

Neues in Kürze.

Ende der Woche sollen in der Reichsregierung die Besprechungen mit den großen Wirtschaftskorporationen aufgenommen werden. Die Gefahren des nach oben gehenden Inflationens haben zu einer Reihe erster Vorstellungen der großen Wirtschaftskörperschaften in Berlin geführt.

Wie der „Kotterbühnen Courant“ meldet, ist mit einem weiteren Ansehen der internationalen Kohlenpreise zu rechnen. Das Ansehen der Frachttarife beginnt sich auf die Preisgestaltung mit immer stärkerem Druck auszuwirken.

Am Montagabend fand in Berlin in den Räumen der hiesigen Gesellschaft auf Einladung des hiesigen Geschäftsträgers Dr. Chiang aus Anlaß des Festes der Gründung der hiesigen Republik ein Festessen statt, dem eine große Zahl prominenter Persönlichkeiten beiwohnte.

Nach dem letzten amtlichen Ergebnis stellt sich die Mandatsverteilung in der neuen Hamburger Bürgerschaft wie folgt: S. P. D. 27, Demokraten 16, S. P. D. 63, D. V. P. 18, Zentrum 2, D. N. V. P. 25, Nationalsozialisten zwei, Mittelstandspartei 6, Volkswirtschaftspartei einen Sitz. Insgesamt 160 Sitze.

Der serbisch-bulgarische Streitfall hat zu einer neuen Niederlage des Völkerbundes geführt. Der Generalsekretär Drummond hatte bei beiden Regierungen angefragt, ob er mit einem Antrag an den Völkerbund zur Beilegung des Konflikts rechnen könne. Die Antworten aus Belgrad und Sofia lauten übereinstimmend verneinend.

Der Berliner jugoslawische Gesandte teilt mit, alle ihm vorliegenden Berichte aus Belgrad bestätigen die zunehmende Entfremdung der Bevölkerung mit Bulgarien. Den jugoslawischen Sicherungsmaßnahmen habe Sofia bereits zugestimmt.

Wie aus Saloniki gemeldet wird, ist es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Abteilung griechischer Gendarmen und einer Gruppe bulgarischer Komitatisten in der Gegend von Florina gekommen. Nach einseitigen Kämpfen traten die Komitatisten unter Anführern von zwei Gefallenen wieder auf bulgarisches Gebiet zurück.

Die Marinereaffäre der französischen und der britischen Vorkriegsflotte in Berlin sind nach Kiel gelassen. Eine Verhaftung für die Pariser Kommando-Abteilung, daß die Vorkriegsflotte eine Verhaftungsgreiferei der deutschen Offiziere vornehmen wollen, liegt in Berlin nicht vor.

Der Pariser „Gerard“ meldet eine Reihe weiterer Urteile des Kriegsgerichts in Toulon. 19 Matrosen wurden wegen Insubordination zu 1 bis 4 Jahren verurteilt. In Paris hatten geflohen die Soldaten ein allgemeines Ausgehverbot erhalten, was zu neuen, aber nicht begründeten Gerüchten über Reutereien in den Pariser Kasernen geführt hat.

Der spanische Ministerpräsident Primo de Rivera machte einen englischen Pressevertreter die sensationelle Mitteilung, er komme mehr und mehr zu der Überzeugung, es sei für Spanien vorzuziehen, auf Marokko vollständig zu verzichten, allerdings nur „nach einem zufriedenstellenden Liebesverkommen mit anderen Interessenten“. Chamberlain habe ihm seine Vermittlung angeboten.

Sollte eine Verständigung geplant sein, die das englische Gibraltar an Spanien und das spanische Marokko an England fallen läßt?

In der Umgebung des in Kalifornien weilenden mexikanischen Generals Huerta wird behauptet, daß die mexikanische Hafenstadt Veracruz von den mexikanischen Regierungstruppen geräumt worden ist. Die mexikanisch-amerikanische Grenze wird von mexikanischen Regierungstruppen äußerst scharf überwacht, da man befürchtet, daß die mexikanischen Emigranten in Amerika versuchen werden, Waffen, Munition und Mannschaften über die Grenze zu bringen.

„Zuviel Beamte, zuviel Soziallasten.“

Erstaunliche Erklärungen Dr. Stegerwalds.

Auf einer großen öffentlichen Versammlung in Badensborn erklärte der Arbeiterführer und ehemalige preuß. Ministerpräsident, Reichstagsabgeordneter Dr. Stegerwald zur Beamtenbesetzungsreform u. a., daß kein Land der Welt eine so starke Beamtenbesetzung aufzuweisen habe, wie gerade Deutschland. Der heutige gewaltige Beamtenapparat hänge aber noch mit dem alten Obrigkeitsstaat zusammen.

Für den demokratischen Staat sei ein solcher Beamtenapparat geradezu sinnwidrig und gefährlich.

Die große Gefahr bestehe, daß ein so großes Beamtenheer von den Parteien gegeneinander ausgepielt werden könne. Das Ziel demokratischer Politik müsse eine kleine Anzahl gut bezahlter Beamten sein. Die hohen Ausgaben des Staates erzwängen Widerspruch

gegen die fähigen Beteiligungen, daß die Demagogen für Deutschland nicht tragbar seien. Mit Erparnissen bei den Gehaltsbefreiungen hätte man die Reaktionen jenseit und für die Inflationszerstörer erleichtert. Die Beamtenbesetzungsreform u. a., daß kein Land der Welt eine so starke Beamtenbesetzung aufzuweisen habe, wie gerade Deutschland. Der heutige gewaltige Beamtenapparat hänge aber noch mit dem alten Obrigkeitsstaat zusammen.

Wenn für zwanzig Millionen Arbeiter und Angestellte jährlich drei Milliarden Mark an Soziallasten aufgebracht werden sollen, müßten sich die Arbeiter die Hälfte ihres Lohnes abziehen lassen. Damit werde aber der Wille zur Arbeit automatisch getötet.

Zum Schluß erklärte Dr. Stegerwald, daß die Zentrumspolitik für eine starke politische Mitte sorgen müßte, damit sich die Sozialpolitik ruhig und organisch entwickeln könne.

Bayern verlangt mehr Finanzselbständigkeit.

In der gestrigen ersten Vollversammlung des bayerischen Landtages nach dem Ferien wurde die unbefriedigende finanzielle Lage zwischen dem Reich und den Ländern zum Gegenstand einer Kundgebung gemacht.

Landtagspräsident Dr. Königsbäuer erklärte, eine Subventionierung der Länder von Fall zu Fall nach dem Bedarf sei auf die Dauer untragbar. Unter solchen Umständen könne keine Währungsreform durchzuführen werden. Entweder seien Reichstag und Reichsregierung davon überzeugt, daß die Länder mit finanzieller Hoheit, eigener Volkswirtschaft und eigenem Haushalt weiterbestehen oder nicht. Wenn nicht, dann hätten die Landesparlamente nicht die Möglichkeit, den berechtigten Ansprüchen der Bevölkerung gerecht zu werden.

Finanzminister Dr. Schmelze hielt eine großangelegte Rede über die bayerische Finanzlage. Er betonte dabei, daß die Besetzungsreform für Bayern eine ungefähre jährliche Belastung von 58 Millionen Mark mit sich bringe, wozu noch der Mehrbedarf für die Gemeinden komme. Dabei ergebe sich im bayerischen Staatshaushalt im Jahre 1927 ein Fehlbetrag von rund 85 Millionen Mark.

Neue Steuern könnten ebensowenig in Aussicht genommen werden, wie eine Erhöhung der bestehenden Landessteuern. Die Lösung sei nur dadurch möglich, daß das Reich dem Lande und den Gemeinden neue Einnahmequellen verschaffe.

Die bayerische Regierung habe daher im Reichstag den Antrag gestellt, dem Finanzausgleichsbeitrag abgesehen davon, daß der Anteil der Länder an Einkommen- und Körperschaftsteuer von 75 Proz. auf 80 Proz. erhöht und der sogenannte Entbrennungsfaktor im Paragraphen 35 von 20 auf 10 Proz. herabgesetzt werde.

Der Minister bezweifelte die Erfüllung der bayerischen Forderungen als eine moralische und rechtliche Verpflichtung des Reiches. Die Frage habe mit Antiarismus und Liberalismus gar nichts zu tun. Würden die Länder heute zu bestehen aufhören, so würde sich an der Notwendigkeit nichts ändern, das Steueraufkommen auf die einzelnen Reichsgebiete zu verteilen. Der Finanzminister kam zu dem Schluß, daß es keine anderen Auswege gebe, als eine Änderung des Finanzausgleichs.

Zwischenfall im besetzten Gebiet.

Der Feldführer Georg Haas aus Cronberg übernahm am Sonntagabend an dem Wege Cronberg-Rain die englische Soldaten bei einem Obdientenbesuch. Es kam zu einem Streit, in dessen Verlauf einer der Soldaten den Haas niederstieß, der in der Nacht an den Folgen einer dadurch erlittenen Gehirnerschütterung starb. Die Soldaten sind bisher noch nicht festgesetzt worden.

Jöstein wird geräumt.

Ein 600 Mann starkes englisches Infanterieregiment hat den Tunnort Jöstein verlassen. Sobald die Engländer aus Jöstein abgerückt sind, dürfte auch die Wohnungsnot behoben und das bekannte Bahnhofshotel, das gegenwärtig als Offizierskasino besetzt ist, wieder frei sein.

Sie lassen die Mörder laufen. Sozialistische Justiz in Oesterreich.

Zunächst ging am Sonntag im Rahmen der Hauptversammlung des Christlich-Sozialen Volksbundes für Niederösterreich auch auf die sogenannte Justizkrise in Oesterreich ein. Er lehne diesen Ausdruck nicht ab, wenn er sehr, wie die Urteile der Gerichte oft im schroffen Gegensatz zum Gerechtigkeitsempfinden des Volkes ständen. Wenn jedoch gekändigte Mörder von den Geschworenen freigesprochen würden, dann wäre eine Reform ganz gut. Es sei aber auch zu beobachten, wie sehr die Sozialdemokraten die Gerichte zu beeinflussen suchten. Dieses Verhalten habe wesentlich dazu beizutragen, daß die Ereignisse vom 15. Juli sich ereignen konnten. Seitdem gebe eine unerhörte Hehe gegen die Polizei und

gegen die Gerichte vor sich. Man habe verlangt, daß die Polizei einer parlamentarischen Untersuchung ausgesetzt werde. Die Leute aber, die sich wegen der Zurechnung vor den Gerichten zu verantworten haben, solle er amnestieren. Er glaube nicht, daß es recht sei, die Hebe einfach frei laufen zu lassen.

Sollten die Wahlen des kommenden Jahres in Preußen und im Reich einen Sieg der Linken bringen, dann werden auch bei uns Junkerwölfe, Freilassungen von Brandstiftern und Polizeihemmnissen und ähnliches geschehen. In Oesterreich ist der Linkseifer nur nicht gelungen, aber es hat sehr wenig gefehlt. Und wie sehr das die deutschen Sozialdemokraten und ihr Reichsbanner bebauert haben, hat der Reichsbannerführer Höfing ja deutlich genug gesagt.

Deutscher Erfolg bei Krankenstimmwahlen in Oberösterreich.

Bei den Wahlen für den Verwaltungsausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Rattowitz, für die zwei Einheitslisten, eine deutsche und eine polnische, aufgestellt worden waren, gelang es den Deutschen, trotz der unerhörten Anstrengungen der polnischen Parteien, erneut einen Sieg zu erringen. Die deutsche Liste erhielt 3309 Stimmen und damit achtzehn Sitze, während die polnische Liste nur 3017 Stimmen und schätzungsweise Mandate bekam. Das Ergebnis der ersten nach der Grenzhebung im Januar d. J. stattgefundenen Krankenstimmwahlen war für die Deutschen allerdings noch günstiger, da es den Deutschen damals 19 Mandate und den Polen nur 15 Mandate brachte. Diese erste Wahl wurde auf Verreiben der polnischen Gewerkschaften für ungültig erklärt. Bei dem erneuten günstigen Ausfall der zweiten Wahl für die Deutschen ist zu befürchten, daß die Polen nach neuen Gründen für eine Ungültigkeitserklärung suchen werden.

Verständigung in Außenpolitik und Wirtschaft.

Zu Ehren des in Berlin tagenden Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes veranstaltete die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände gestern einen Empfang, zu dem u. a. Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der Vorsitzende des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, Fontaine, und sein Stellvertreter, Dudgeon sowie die deutschen Vertreter im Verwaltungsrat, der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, erschienen waren. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Vorsitzende der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände,

Gesamtrat Dr.-Ing. h. c. von Borff, daß die führenden Organisationen des Wirtschaftslebens in ihren Aufgaben und Pflichten weit über den Rahmen der reinen Interessenvertretung hinausgewachsen seien. Er hob die erste Pflicht hervor, für den Austrag der Gegensätze Wege und Formen zu finden, die diese Auseinandersetzungen zu einem Element des Fortschrittes machten. Die neue Zeit fordere neues Denken und Handeln. Im nationalen ebenso wie auch im internationalen Leben müßten alle Verantwortlichen sich um die Förderung der Erkenntnis bemühen, daß es zu aller Dingen notwendig sei, das Weltgeschehen zu verstehen. Dieser Zeitgedanke liegt der deutschen Außenpolitik zugrunde. Er gebe auch der Wirklichkeit der internationalen Organisation der Arbeit und ihrer Vornahme den Vorrang und sei einleitend die

Sichtweise, nach der die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände sich bemühe, ihre Mitwirkung an der Entwicklung des deutschen sozialen Lebens einzustellen.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns betonte, daß er auch gleichzeitig im Namen der anwesenden Reichsminister spreche. Deutschland habe nach der Gründung des Internationalen Arbeitsamtes seinen Beitritt erklärt. Die Reichsregierung freue sich, daß auch das deutsche Unternehmen auf dem Boden des Internationalen Arbeitsamtes mitarbeitete.

Ueber der Lebensaufgabe des Unternehmens steht die Wahrung; Eigentum verpflichtet. Das Gesamtwohl der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes sei das einzige Ziel. Zusammenbau zwischen dem Arbeitnehmer und dem Arbeitgeber die wichtigste Voraussetzung. Das Endziel ist Frieden mit der Arbeitergemeinschaft im Sinne der Hindenburg-Wahlung. Die Reichsregierung begrüßt diese programmatische Erklärung der deutschen Unternehmergemeinschaft. Die neue Zeit erfordert aus neuen Zeiten, besonders im Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Das ist der beste Weg zum Wiederaufbau Deutschlands und zur Stärkung der künftigen Werte.

Sie hat auch der Vorsitzende des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, Fontaine, seiner Gemüthsäußerung, daß die Tagung des Internationalen Arbeitsamtes in Berlin stattfindet.

Außenminister Dr. Stresemann ergriß Johann das Wort: Der Weltkrieg wird viel zu sehr bewertet nach Schlachten und militärischen Gesichtspunkten statt nach den geistigen Umwandlungen und Umwälzungen. War die Weltwirtschaftskonferenz der Ausdruck des Suchens nach einer Verständigung der Wirtschaft, so ist das Suchen nach dem sozialen Frieden hierzu eine notwendige Ergänzung.

Deshalb münden alle Bestrebungen des Internationalen Arbeitsamtes ein in die großen Grundlinien der deutschen auswärtigen Politik.

Sie sind gegeben durch den Gedanken der Verständigung, des Miteinanderarbeitens und des gemeinsamen Kampfes für friedliche Entwicklung aller Völker. Seit Jahren hat die deutsche auswärtige Politik nur diesen Zielen gebüht.

Wenn vor kurzem Millionen Deutscher die ehrwürdige Persönlichkeit des deutschen Reichspräsidenten in überfließender Heftigkeit gebühret haben, so nicht deshalb, weil in der Bewegung für den einstigen Generalfeldmarschall der Gedanke der Revanche und der Bekunde kriegerischer Voreiferung zum Ausdruck kommen sollte, sondern gerade deshalb, weil uns

Der Herr Reichspräsident die Verknüpfung seiner Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit ist, die über die Erziehung, Tradition und innere Einstellung den Frieden in sich gefunden hat, zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart.

Lassen Sie mich hoffen, daß die bewegten Zeiten, in denen wir leben, unter drei Gesichtspunkten stehen mögen: der ersten Verknüpfung aller menschlichen, den Ausgängen der Weltverhältnisse unter den Wäldern, um zu einem fast jenseitigen Frieden zu gelangen, und so in einem totalen Frieden die Basis zu schaffen für Frieden und Verknüpfung unter den Wäldern.

Nach Dr. Stresemann gab das dienstälteste deutsche Mitglied des Vormaligen Rates des Internationalen Arbeitsrates, Kommerzienrat Vogel-Cemnitz, einen Rückblick auf die historische und doch erfolgreiche Arbeit des Rates. Der Redner erklärte zum Schluß, die Arbeiter aller Länder ständen auf nationalem Boden; das hindere sie aber nicht, eine internationale Verknüpfung zu wünschen und zu suchen. Die deutschen Arbeitgeber wünschten aber auch eine Verknüpfung in ihren Ländern in sozialpolitischer Hinsicht, eine Verknüpfung, die aber die wirtschaftlichen Notwendigkeiten und die besondere Eigenart und Lage der Länder nicht außer Acht lasse. — Darauf hat

Albert Thomas,

mit Beifall bekräftigt, zunächst in laute deutschen Worten um Entschuldigend dafür, daß er französisch reden werde. Aber er wolle von Mensch zu Mensch reden. „Unser Stolz ist es, daß wir seit vielen Jahren von Satz zu Satz in aller Offenheit miteinander und untereinander verkehren, ohne Rücksicht auf die Nationalität. Deutsche, Franzosen, Engländer und andere untereinander. Wir haben oft schmerzliche Stunden zusammen erlebt, aber ich habe auch Herrn Vogel gegenüber stets in aller Offenheit von diesen Fragen gesprochen, ob es sich um die Ruhrbekämpfung, um die Reparationsfrage, um den Dawesplan oder um was immer handelt. Das ist unser Stolz, das ist unsere Methode. Und wir sehen dabei das Ziel, die Magna Charta der Arbeit.“

Thomas verließ weiter auf die Bedeutung der dreimonatlichen Zusammenkünfte und finanzierte die Weltreisen in Amerika, England, Italien und Frankreich zur Verknüpfung zwischen Westländern und Ostländern. In diesem Zusammenhang verwies er auf die frühere Arbeitgemeinschaft in Deutschland, die heute noch im Grunde wieder angelehnt werde. Mit einem deutschen Akzent der aufgenommenen Rede.

„Die polnischen Beziehungen zu Danzig lassen viel zu wünschen.“

Wie von polnischer Seite mitgeteilt wird, ist in der Pariser Unterredung zwischen dem polnischen Außenminister Jaleski und Sir Austen Chamberlain neben den Fragen, die sich auf die Beziehungen zwischen Polen einerseits und Rußland und Litauen andererseits beziehen, auch ausführlich das Problem der polnischen Beziehungen zu Danzig erörtert worden, da man auf englischer Seite der Ansicht ausgeht, daß sie viel zu wünschen übrig ließen. Es wurde die Möglichkeit erörtern, wie das Verhältnis Polens zu Danzig für beide Teile nutzbringender gestaltet werden könnte.

Der Kampf um die Ostsee.

Dem „Kampf um die Ostsee“ widmet die Londoner „Evening Times“ noch einmal eine längere — Verlesung ihres Heftigen Korrespondenten.

Das Blatt schreibt, innerhalb Jahresfrist hätten die Russen fünf neue Fortifikationen an der Neva einmündung geschaffen. Ihre Hälfte sei das neue Fort bei Sestri, das auch die beiden nordrussischen Bombenflugzeuger habe. Die Russen hätten damit eine Festungslinie geschaffen, die den Gegner heute schon zwingen würde,

Aber ein breites Land in Rußland einzumarschieren.

Für die bedrohten Nachbarstaaten Rußlands sei deshalb die Bündnisfrage in der Ostsee dringendes Gebot der Stunde.

— Eine höchst lehrreiche Erklärung. Also England muß, wenn es Rußland angreifen will, über ein drittes Land einmarschieren und die „bedrohten“ (d. h. von England bedrohten) Nachbarstaaten sollen zu einem „Bündnis“ (mit England) gezwungen werden — damit England den Vorbehalt vermeide, daß es die Neutralität dieser Nachbarstaaten verletze. Wenn aber die Nachbarstaaten das Bündnis ablehnen? Dann wird England durch eines dieser Länder marschieren.

„Einen freien deutschen Rhein!“

Anlässlich der Annahmehat des Reichstanzlers in Koblenz hielt die Stadtverordneten eine Festigung ab, in der Oberbürgermeister Dr. Ruffell den Reichstanzler auf das herzlichste begrüßte und die Wöte der Stadt Koblenz vortrug.

„Causen denn je fordern wir“, so führte Dr. Ruffell aus, „einen freien deutschen Rhein. Auch wir sind für ein freundschaftlich-nachbarliches Verhältnis zu den Westmächten, aber die Befreiung empfinden wir als eine Unrecht. Man kann von uns nicht ein freundschaftliches Verhältnis verlangen von denen, die diese Befreiung ausführen.“

In der Forderung nach baldiger Befreiung ist die ganze Bevölkerung in allen Schichten sich einig. Wir vertrauen Ihrer Umsicht und Lauffahrt, Herr Reichstanzler, daß Sie auf dem beschrittenen Wege der Befreiung mit den Westmächten und der Befreiung der Rheinlinie sich erwidern.“

„Auch durch den Sitz der internationalen Rheinlandkommission besonders bedürftig in Stadt Koblenz, erklären ferner, daß wir nur dann befreit werden wollen, wenn nicht neue Belastungen dem bisherigen freien Deutschland dafür aufzugesungen werden.“

Reichstanzler Dr. Marx

wandte sich gegen gewisse beunruhigende Nachrichten der Presse, die in den letzten Tagen erschienen seien und betonte, daß die Abmachungen, die Dr. Stresemann in Genf getroffen habe, unverändert befinden und bestehen blieben.

Die Befreiungsvorvereinbarung um 10 000 Mann werde durchgeführt. Der Reichsregierung, wie auch besonders dem Reichsinstitut für die besetzten Gebiete, sei eine schwere Sorge und unbedingte Pflicht, der Bevölkerung des be-

Der Fall liegt also genau wie einst mit Belgien. Aber damals benutzten die Engländer die Neutralitätsverletzung als Vorwand für ihre Kriegserklärung gegen Deutschland, nachdem sie selbst gemeinsam mit Frankreich die Neutralität Belgiens mit Belgien übereinstimmend durchmarschieren für uns nicht mehr zu erhalten war. Die Engländer hatten den Krieg diplomatisch besser vorbereitet (mittlen im Frieden), und konnten daher den äußeren Schein wahren, daß sie die einzige Unterdrückung. Seit ist ihnen das gleiche mit den Nachbarstaaten Rußlands noch nicht gelungen, da sprechen sie es ganz offen aus, daß sie die Neutralität des „briten Landes“ keinesfalls respektieren würden.

Bombenexplosion in Newyork.

Fünf Tote, zwölf Verletzte.

Im italienischen Viertel von Newyork, das an der Westseite der mittleren Stadt gelegen ist, wurde durch eine Explosion ein Haus völlig in Trümmer zerlegt. Fünf Personen, darunter zwei Kinder, fanden dabei den Tod. Zwölf Personen wurden verletzt. Aus der Heftigkeit der Explosion ist es man, daß es sich um eine Dynamitexplosion handelt. Man nimmt an, daß zwei Italiener, Anhänger von Sacco und Vanzetti, die Explosion durch unvorsichtiges Anlegen mit Bomben verursacht haben.

legen Gebietes in allen Tagen beizugehen. Aber der Friedensvertrag lähmt diese Bemühungen. Nur bei Fortsetzung der Politik der Befreiung könne weiteres erreicht werden.

Man müsse an das Gewissen der Welt appellieren, die nennsch nach den langen Kriegsjahren für eine neue Periode des wahren Weltfriedens zu sorgen habe. Dazu gehöre vor allem auch, daß die Befreiung des Rheinlandes von der Besetzung vollständig durchgeführt werde.

Frühstück beim Oberpräsidenten der Rheinprovinz.

Auf einem vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz zu Ehren des Reichstanzlers gegebenen Frühstück, zu dem die Spitzen der hiesigen, Parlamentarier, Vertreter der Geistlichkeit, des Wirtschaftsausschusses für die besetzten Gebiete, der Gewerkschaften usw. geladen waren.

Oberpräsident Lagereichen begrüßte den Reichstanzler als „einen der Schicksals-Reichstanzler“, der in seiner Erwidern nochmals den festen Willen der Reichsregierung, dem Rheinland zu helfen und zu diesem Zwecke die Verhandlungspolitik fortzusetzen. Er schloß mit den Worten: „Im deutschen Volk, das sowohl Unrecht und Unfreiheit zu ertragen hätte und immer noch zu ertragen hat, ist die Sehnsucht nach der Herrschaft von Freiheit und Gerechtigkeit besonders tief. Wöge der Tag der Freiheit uns bald bescheiden sein.“

Nachdem am Vormittag drei Vertreter der internationalen Rheinlandkommission im Quartier des Reichstanzlers Dr. Marx für diesen Karten abgegeben hatten, fuhr Reichstanzler Dr. Marx bei der internationalen Rheinlandkommission vor, und ließ ebenfalls drei Karten abgeben.

„Sie können nicht wissen“, begann er wieder, daß ich schon vor einiger Zeit eine Eingabe an die Generalintendantur mitunterzeichnet habe, die das Verbleiben dieses ausgezeichneten Künstler in Münden forderte.“

Da endlich trat Herr aus seiner Zurückhaltung heraus. „Es handelt sich für mich nicht um die Frage, ob dieser hervorragende Dilettant in Münden bleibt oder nicht. Das ist eine rein persönlicher Angelegenheit. Aber allgemein menschliche Entzweiflung muß es erregen, wenn man einen hochverdienten Musiker und eine Frau, die in einer geradezu erschütternden Weise ihr Bestes gegeben hat, plötzlich beiseite. Und das hat Prinzessin Alice begibt.“

Der Großherzog wiegte sich schmerzlich betrosen im Rückstuhl. Dann erwiderte er: „Das dürfen Sie nicht so tragisch nehmen. Sie hat sich von dieser Griffin zu wehnen hüten lassen, die wirklich — Sie müssen mir glauben — ihrer wahren Natur mißvertrauen.“

Er blühte sich ratlos in dem Raume um. „Es wäre doch zu traurig, lieber Prinz, wenn wegen eines Mißverständnisses eine Lieblingstochter Ihrer Frau Mutter, und ich darf mich hinzufügen, auch Karoline, um meiner Wenigkeit —“ Er konnte vor Weh nicht weiterprechen und endigte mit einer hilflosen Geste.

Da tat dieser vornehme bedrängte Mann dem Prinzen herzlich leid. Nach kam er ihm zur Hilfe. „Königliche Hoheit, rief er lebhaft, wir wollen das Intermezo vergehen. Sie werden aber von mir gewiß heute keine einschneidende Erklärung verlangen.“

„Über nein, aber nein!“ fiel der Großherzog höflich ein.

„Ich werde mit Prinzessin Alice korrespondieren, wir werden uns gegenseitig besser kennenlernen. Ich glaube mir auch nicht schmeicheln zu dürfen, daß die Griffin Ihrer Hoheit schon so geliebt sind, daß sie jetzt schon einhändigen könnte.“

Dr. Marx an die Presse des besetzten Gebietes.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Simmern, veranfaßte anlässlich des Besuchs des Reichstanzlers in Koblenz einen Empfang für die Presse des besetzten Gebietes. Reichstanzler Dr. Marx führte hier aus: „Es freut mich, Ihnen sagen zu können, daß die Reichsregierung stets der Presse des besetzten Gebietes in voller Anerkennung und in der Dank ausdrücklich für die hingebungsvolle Arbeit, die im letzten Stunden Verleger und Redakteure für das deutsche Vaterland geleistet haben. Es wird in der Geschichte unvergessen bleiben, daß im gesamten besetzten Gebiet 340 Blätter für den Schutz des Heimatlandes, für die Einheit des Reiches und für den Frieden der Bürger mit geistigen Waffen ehrenvoll gekämpft haben. Gedächtnis und Ehrerbietung verbote, Ausweisungen und Freiheitsentzug zu nehmen den Weg, auf dem über vier Kampfbereitschaften an die Stelle der durch die deutsche Besetzung gewährleisteten Pressefreiheit stärkere Rechte militärischer Machthaber getreten sind. Nehmen Sie für all diese Ihre Opfer auch heute noch der Reichsregierung herzlichsten Dank entgegen.“

Die nächste Zukunft wird uns endlich die längst erwartete Verminderung der Besatzungstruppe bringen. Als Minister für die besetzten Gebiete, aber auch als Leiter der gesamten deutschen Politik wird ich an Sie die Bitte richten, auch in Zukunft in dem mütterlichen Wirken ihrer Arbeit an der Schaffung der besseren Zukunft mitzuarbeiten. Ich werde mir zu besonderer Aufgabe stellen, die Wöte des besetzten Gebietes immer wieder auch der deutschen Presse des unbesetzten Gebietes vor Augen zu führen. Sie werden bei mir stets ein aufmerksames Ohr finden für all das, was Sie als bevorzogene Vertreter der Empfindungen des Volkes erfahren, was Sie durch die Presse wiederum der Reichsregierung mitteilen.“

Die Preußenanleihe kommt.

Wie bereits in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe berichtet, sind nun Abgebote von unterrichteter Seite bei der Auflegung der preussischen Auslandsanleihe von 1927 entgegenstehenden Schwierigkeiten beboden worden. Es ist eine Stellung für den Prozeß in Bezug auf die Bestimmungen des Dawes-Planes, die der Vertrag gefunden worden, die unter Bedingung der von verschiedenen Seiten geltend gemachten rechtlichen Gesichtspunkte eine praktische Lösung darstellt.

Die Anleihe soll voranschreiten und in vielen Fällen „Kreuzer“ emittieren gekann.

Die Pariser „Tempe“ an Washington.

Wie der Pariser „Tempe“ an Washington meldet, sind am 8. Oktober „Küchlinen“ aus dem Staatsdepartement an die Newyorker Nachrichtenagentur, in Zukunft „Küchlinen“ zu erlangen, um die „Küchlinen“ zu überprüfen, ob sie die kommende deutsche Zahlungsfähigkeit nicht übersteigen, die ab 1928 durch die erhöhten Dawesverpflichtungen eingeschränkt werde.

Der Pariser „Tempe“ meldet, die Reparationskommission habe auf Ersuchen des Generalagenten Parter Gilbert nach Washington Anstufte gegeben über die wirtschaftliche deutsche Belastung und Zahlungsfähigkeit.

Aus Berlin wird gemeldet, daß die Armees der Reichswehr (Liangolin bei ihrem Sieg über die Schanztruppen über 8000 Gefangene gemacht hat. Bemerkenswert ist, daß die erbeuteten Waffen russische Fabrikate n trügen. Den Truppen Liangolin ist es bereits gelungen, die Stadt Kaluga zu besetzen.

Als der Großherzog das Hotel verließ, nahm er das Verprechen Herzu mit, am Nachmittag um Tee in der Briener Straße vorzusprechen. Die Einladung zur Mittagstafel hatte er ablehnen müssen, da er bereits dem englischen Generalstabschef ausgezagt hatte.

Am Nachmittag wurden die Dinge vom Tage vorher mit keinem Worte berührt. Das Gespräch glitt über neutrale Gegenstände hin. Dann wurde Besuch gemeldet, Karoline erhob sich, legte mit liebenswürdigem Lächeln: „Sie sollen von Fremden nicht belästigt werden, lieber Prinz. Mein Mann und ich werden den Besuch empfangen, Alice wird Ihnen insgesamten Gesellschaft leisten.“

Aber auch die Prinzessin mit Alice in dem kleiner, höchsten kleinen Boudoir allein zurückgelassen war, wurde die Unterhaltung nicht persönlich. Er erzählte von Christophor Court, dem Londoner Palais der Familie. Sie hörte mit warmer Teilnahme zu. Und wieder empfand er den beiderseitigen Reiz ihres klaren, schönen, deutschen Gesichtes und ihrer aufrechten, jungen Gestalt, von der ein wäitiger Hauch von Jungfräulichkeit ausströmte. Da wollte er es doch noch einmal mit ihr versuchen. Mit beschwörender Stimme fragte er: „Haben Sie Ihre Meinung über diesen rohen Akt von gestern abend noch immer nicht geändert, Prinzessin Alice?“

Voll Abwehr zog sie sich zurück und entgegnete mit einer erbotigen Schärfe: „Ich begreife nicht, was das haben so viel Anstrengungen machen. Es war doch schließlich ein Theaterabend und eine Komödie, die gewohnt sind, von der Bühne des Bühnens abzugeben. Sie müssen heute den eigenen Gegenstand des Willkürlichen lassen. Wenn die Leute auf Hausbesuchen triller, dürfen sie auch nicht mit der Wimper zucken. Ein Bombardement — sie lächelte geheimnisvoll — „gehört freilich nicht zu dem üblichen Stützgang der Straße.“

Frauen, Kränzen, Aktenrollen

Roman von A. Schönlauer

(Fortsetzung.) (Schlußwort verboten.)

„Sie hatte schon öfter den Eindruck“, begann sie sehr ungnädig, „daß Ihre Anstände, Griffin, nicht zu den ungnädigen paffen. Untz diesen Umständen hätte ich es für das Beste, daß wir uns trennen. Die materielle Seite der Angelegenheit wird die Hofanlage erledigen.“ Damit nieder sie fuhr. So göttig sie war, konnte sie doch bisweilen sehr unangenehm werden. Sehr.

Die Dochter ließ geistlich an vor Wut und Befürzung machte einen tiefen Seufzer und ging mit einer Haltung hinaus, die ihrer Erziehung Ehre machte. Im Flur plachte sie auf Prinz Georg, der sich nach dem polnischen Konflikt mit England zu erkundigen. Da wölor die Griffin ihre mühsame Haltung und berichtete dem General in schüdem Worten die „Ungeheuerlichkeit“, die er widerfahren war. Der Prinz blühte sie von der Brust bis zu den Fußspitzen grimmig an und wöletzte in seiner drüsten Art: „Ja, find Sie denn des Teufels?“

Sie prallte zurück und rammelte: „Ja — aber Siehe! haben doch selbst einmal auf diesen Kapell, meißer geschimpft!“

„Ich“ rief der Prinz rabiat, „ich? Nichts sind Sie noch behaupten, ich schmeiße mich einstomben.“

Die Dochter sah, vor Stommen über diesen Gehmungswechsel keine Worte. Da fuhr der General gemäßigter fort: „Diese törichten Bengel blamieren uns — blamieren uns bis auf die Knochen. Hat Döbel! Dieses Kampfbanner!“

„Im Theater Bomben werfen! Das selbst gerade noch! Wie oft vor dieser Gesellschaft!“

Damit machte er links um und überließ die angeborene Griffin ihrem Schicksal und unlesbaren Betrachtungen über den Wandel alles Schönen. In Karolines Boudoir lagte darauf der Kriegsrat. Der Großherzog ward wieder einmal zu einer politischen Sendung anwesigen. Umständig erzählte die Großherzogin strategische Maßregeln, die der General mit lakonischen Anweisungen gierte.

Erstent, Henry im Hotel angetroffen, feste er sich mit ihm im Westflügel nieder. Sein Zarigefühl niederträglich, fügte er sich in seine Mission.

„Ich habe von den Mißlichkeiten des gestrigen Abends, ich kann wohl ehtlich sagen, mit Entzweiflung gehört. Das ist denn doch das Empörende und Grausamste, was bisher geschehen ist. Aber ich hoffe, Sie wissen, lieber Prinz, daß das nicht Deutschland war.“

Henry nickte artig.

„Und was nun eine Tochter antreibt!“ er stemme nerris die Fingerpinnen beider Hände gegeneinander, „ich begreife sie einfach nicht. Es ist wirklich nicht ihre Art, englischer Gemeinheiden zu vertreiben. Im Gegenteil, sie ist einer Großzügigkeit, über die ich mich oft gefreut habe. Sie hat ja auch, das darf ich ohne Eigenslob wohl sagen, nichts anderes in unserem Hause gesehen an gehört. Ich habe vor einem Knebel, das ich mir nur durch alle große Nachgiebigkeit meiner Tochter gegen den Einfluß ihrer Hofdame erklären kann. Griffin doch hat bereits heute früh unser Haus verlassen.“

Henry künzte hartnäckig. Was sollte er erwidern? Er hätte mit eigenen Ohren die verböhrte Meinung der Prinzessin über den leidigen Vorgang vernommen. So blieb dem Großherzog nichts weiter übrig, als durch weitere Anfröngung das verlorene Terrain, so gut es ging, zurückzugewinnen.

„Sie können nicht wissen“, begann er wieder, daß ich schon vor einiger Zeit eine Eingabe an die Generalintendantur mitunterzeichnet habe, die das Verbleiben dieses ausgezeichneten Künstler in Münden forderte.“

Da endlich trat Herr aus seiner Zurückhaltung heraus. „Es handelt sich für mich nicht um die Frage, ob dieser hervorragende Dilettant in Münden bleibt oder nicht. Das ist eine rein persönlicher Angelegenheit. Aber allgemein menschliche Entzweiflung muß es erregen, wenn man einen hochverdienten Musiker und eine Frau, die in einer geradezu erschütternden Weise ihr Bestes gegeben hat, plötzlich beiseite. Und das hat Prinzessin Alice begibt.“

Der Großherzog wiegte sich schmerzlich betrosen im Rückstuhl. Dann erwiderte er: „Das dürfen Sie nicht so tragisch nehmen. Sie hat sich von dieser Griffin zu wehnen hüten lassen, die wirklich — Sie müssen mir glauben — ihrer wahren Natur mißvertrauen.“

Er blühte sich ratlos in dem Raume um. „Es wäre doch zu traurig, lieber Prinz, wenn wegen eines Mißverständnisses eine Lieblingstochter Ihrer Frau Mutter, und ich darf mich hinzufügen, auch Karoline, um meiner Wenigkeit —“ Er konnte vor Weh nicht weiterprechen und endigte mit einer hilflosen Geste.

Da tat dieser vornehme bedrängte Mann dem Prinzen herzlich leid. Nach kam er ihm zur Hilfe. „Königliche Hoheit, rief er lebhaft, wir wollen das Intermezo vergehen. Sie werden aber von mir gewiß heute keine einschneidende Erklärung verlangen.“

„Über nein, aber nein!“ fiel der Großherzog höflich ein.

„Ich werde mit Prinzessin Alice korrespondieren, wir werden uns gegenseitig besser kennenlernen. Ich glaube mir auch nicht schmeicheln zu dürfen, daß die Griffin Ihrer Hoheit schon so geliebt sind, daß sie jetzt schon einhändigen könnte.“

Als der Großherzog das Hotel verließ, nahm er das Verprechen Herzu mit, am Nachmittag um Tee in der Briener Straße vorzusprechen. Die Einladung zur Mittagstafel hatte er ablehnen müssen, da er bereits dem englischen Generalstabschef ausgezagt hatte.

Am Nachmittag wurden die Dinge vom Tage vorher mit keinem Worte berührt. Das Gespräch glitt über neutrale Gegenstände hin. Dann wurde Besuch gemeldet, Karoline erhob sich, legte mit liebenswürdigem Lächeln: „Sie sollen von Fremden nicht belästigt werden, lieber Prinz. Mein Mann und ich werden den Besuch empfangen, Alice wird Ihnen insgesamten Gesellschaft leisten.“

Aber auch die Prinzessin mit Alice in dem kleiner, höchsten kleinen Boudoir allein zurückgelassen war, wurde die Unterhaltung nicht persönlich. Er erzählte von Christophor Court, dem Londoner Palais der Familie. Sie hörte mit warmer Teilnahme zu. Und wieder empfand er den beiderseitigen Reiz ihres klaren, schönen, deutschen Gesichtes und ihrer aufrechten, jungen Gestalt, von der ein wäitiger Hauch von Jungfräulichkeit ausströmte. Da wollte er es doch noch einmal mit ihr versuchen. Mit beschwörender Stimme fragte er: „Haben Sie Ihre Meinung über diesen rohen Akt von gestern abend noch immer nicht geändert, Prinzessin Alice?“

Voll Abwehr zog sie sich zurück und entgegnete mit einer erbotigen Schärfe: „Ich begreife nicht, was das haben so viel Anstrengungen machen. Es war doch schließlich ein Theaterabend und eine Komödie, die gewohnt sind, von der Bühne des Bühnens abzugeben. Sie müssen heute den eigenen Gegenstand des Willkürlichen lassen. Wenn die Leute auf Hausbesuchen triller, dürfen sie auch nicht mit der Wimper zucken. Ein Bombardement — sie lächelte geheimnisvoll — „gehört freilich nicht zu dem üblichen Stützgang der Straße.“

Aus der Heimat

Opfer des Nebels.

Ein Zug fährt in eine Arbeiterkolonie.
Torga. Der beifolgende Personenzug
155 Uhr ab Ellenburg in Richtung Falkenberg
fährt, wie dem Landbahnbediensteten gemeldet
wird, bei der Station Döberitz in eine Rote
von Bahnarbeitern hinein, wobei es zwei Tote
und einige Verletzte gab. Der Unglücksfall ist
auf den dichten Nebel, der heute morgen
herrschte, zurückzuführen.

Eisenbahnunfall.

Delitzsch. Von der Pressstelle der Reichsbahn-
direktion Halle gemeldet: Am Sonntag mußte
auf Bahnhof Delitzsch ein Wagen des D-Zuges
155 (Wien-Berlin) wegen heftiger Kälte ausge-
setzt werden. Beim Zurückfahren an den Zug
wurde durch scharfes Anfahren der Zug auf
die Leiche verdrückt. Die Leisten der Kiste nach
Berlin fort. Die Untersuchung ist eingeleitet.
Der Unfall ist wahrscheinlich auf den Nebel zurück-
zuführen, der die Verkehrsfahrt behinderte.

Die Ernte verbrannt.

Brehna. Sonnabend abend gegen 7 1/2 Uhr
ist in der Feldheide des hiesigen Gutsbesitzers
Otto Kreyling Feuer ausgebrochen. Obwohl
die hiesige Feuerwehr alarmiert durch Döberitz
und Glödensturm, bald zur Stelle war und
verschiedene Wehren der Umgebung herbei-
eilten, konnte man, da das Feuer schon zu weit
vorgegriffen war, den Brand nicht löschen, so
daß die 1500 Quadratmeter große, maßlose
Scheune mit großen Vorräten an Getreide ein
Raub der Flammen wurde. Allem Anschein
nach liegt brennliche Brandstiftung vor, doch
soll, dem Bornehmen nach, der Schaden durch
Verfälschung ausreichend gedeckt sein. Bedauer-
licherweise sind aber bei dem Brand noch
zwei Unglücksfälle infolgedessen zu ver-
zeichnen, als der hiesige Feuerwehrmann Hugo
Troschke einen Armbruch und Kopfverletzungen
erlitt, während ein Schweizer beim
Wassertransport einen Beinbruch erlitt.

Ein Automobil mit Hochzeitsfeiernehmern
verunglückt.

Ellenburg. Ein von Tauscha kommendes
Automobil mit Hochzeitsfeiernehmern
führte das zweispännige Fuhrwerk des Wäcker-
meisters Lehne. Von den Anstößen des Autos
wurde der Kaufmann Koch schwer ver-
letzt. Ein Pferd mußte abgestochen werden.
Mehrere Personen wurden leicht verletzt. Die
Fahrzeuge wurden zertrümmert.

Ein Stadtwaal für Bitterfeld.

Bitterfeld. Die Stadterverwalter will die
Wahlzelle bis zur Döberitzer Straße (Verbindungs-
weg von Kneipitz über Jöckwitz nach Panitzsch),
auf der Westseite gegen den Bogen, zum
Fiskus kaufen, um sie im Laufe der nächsten
Jahre zum Bitterfelder Stadtwaal umzu-
gestalten. Man nimmt an, daß die Verabre-
itung an den Innenminister am 16. August be-
stimmend über die Angelegenheit entschieden
wird. Das angrenzende Waldgelände ist 1200 Morgen
groß.

Zweckverband

der Gemeinden und Gutsbezirke des Gutsbezirks
von Mücheln bis Neumarkt.

Gesellschaft. Die gemeinsamen gemeindlichen
Aufgaben und Interessen der angrenzenden lie-
genden Gemeinde- und Gutsbezirke des Gutsbezirks
von Mücheln bis Neumarkt haben längst den Gedan-
ken an einen Zusammenschluß zellen lassen. Zur
Lösung der Frage des Zusammenschlusses fand in
Weißhofsitz, dem Mittelpunkt des in Frage kom-
menden Zusammenfassungsbereiches eine Versammlung
der Vertreter der Gutsbezirksgemeinden und Guts-
bezirke statt. An der Versammlung nahmen u. a.
auch teil Dr. Berthold vom Landgemeindevorstand
und der Landrat des Kreises Querfurt, Dr. Wan-
derschke. Auch waren Vertreter aus dem Kreise
Saale a. d. S., wo die Verhältnisse ähnlich wie
im Gutsbezirk liegen, als Gäste anwesend. Die Not-
wendigkeit des Zusammenchlusses der Gemeinden
in dem sich mehr und mehr als reinen Industrie-
gebiet entwickelnden Gutsbezirk wurde von den An-
wesenden anerkannt. Die Aufgaben, die sie den
einzelnen Gemeinden und Gutsbezirken aus der
sich hart entwickelnden Industrie erwachsen, be-
dingen im Allgemeininteresse eine einheitliche und
gemeinsame Lösung. Sei es das Siedlungsproblem
oder eines der vielen ständig neu erwachsenden
Probleme, so wird sich doch immer die Notwendigkeit
ergeben, eine gemeinsame, einheitliche Lösung
zu finden. Die Lösung soll der Zusammenfassung
der Gemeinden in Form eines Zweckverbandes
bringen. An der Versammlung wurde die bereits
ausgearbeitete Zweckverbandsfassung durchgesehen
und der Beschluß gefaßt, zur endgültigen Genehmigung
und weiteren Klärung der Angelegenheit baldig-
keit eine neue Vertreterversammlung
einzuberufen.
Der geplante Zweckverband wird rund 25 Ge-
meinden einschließlich Gutsbezirken umfassen.

Wildgänse.

Bennstedt. Große Schwärme Wildgänse, wohl
über 400 Stöße, überflogen am Sonntag in beträchtlicher
Dichte unseren Ort von Norden nach Süden. Das frühzeitige Erscheinen dieser sogenann-
ten Schneegänse weckte die Aufmerksamkeit
als Vorboten des Winters deuten. Abwarten.

Totentopf-Schmetterling.

Klostermansfeld. Ein Exemplar der sehr
seltenen Puppe des Totentopfes oder Winter-
pogels, eines der größten einheimischen
Schmetterlinge (Länge 6, Flügellänge 11 Zenti-
meter) wurde hier beim Kartoffelroten mit
ausgegeben. Ein Naturfreund, der einmal
Gelegenheit hatte, den Schmetterling beim
Einschlüpfen durch das Flugloch eines Bienen-
korbes zu beobachten, konnte die interessante
Wahrnehmung machen, daß die Bienen den
Eindringling unbehelligt ließen, während sie
Epimachide und andere Feinde, die in ihren
Bau eindringen, mit ihrem Stachel erlegen.
Der Totentopf gibt nämlich bei Berührung
einen sehr quietschenden Ton von sich, der
die Bienen herauf hypnotisieren wirkt,
doch die seine Abwehrmaßnahmen ergreifen.
So konnte sich der Eindringling ungehindert
mit Honig vollsaugen, den er mit Hilfe seines
langen, schon an der Puppe erkennbaren
Nüssels aufnimmt.

Einbrecher.

Barnstedt. Bervogene Einbrecher drangen
hier in das Grundstück des Landwirtes Konstan-
tin Trömel und raubten 2000 Mark in bar,
verschiedene Schmuckgegenstände, Silber-
sachen und einen Fernapparat. Die Ein-
brecher, die mit den Ortsverwaltungen vertraut
sein müssen, und sicher auch von einem kurz
vorher abgeschlossenen Viehverkauf unterrichtet
waren, verlassenen sich durch vier Türen,
deren Füllungen sie z. T. erbrachen, Eingang
in das Zimmer, in dem das Geld aufbewahrt
war. Es war kein Einbruch, das die ver-
meintlichen Fürsorgen nicht gemahnt hätte.
Sie richteten dadurch bedeutenden Schaden an.
Der Dieb, der im ersten Stock schlief, be-
merkte den Einbruch erst am Morgen.

Motorradunglück eines Ehepaars.

Mogkusa. Von einem schmerzhaften Unglück
wurde am Sonabend abend in der Mogkusaer Heide ein
Leipziger Motorradfahrer betroffen. Hugo R. ein-
bohr, ein bekannter Herrenfahrer, kam auf
seinem Motorrad mit seiner Gattin auf dem
Sattel von Leipzig gefahren, um an der am
Sonntag im Gerichts Kreis geplanten Astana-
Kundfahrt teilzunehmen. In einer Kurve in der
Nähe des Gutsplatzes „Heideburg“ rutschte er aus
und vor der Gewalt über sein Rad. Er lag
mit seiner Gattin in weiten Bogen auf dem
Strochensplatter. Während Steinböck mit leichten
Verletzungen davon kam, erlitt seine Frau zwei
schwere Schädelverletzungen, denen sie bald
darauf erlag. Der Leipziger Rennfahrer Gabel-
mann konnte noch im letzten Moment ausweichen.

Mit Fleischbrühe zu Tode verbrät.

Deßau. Der 94jährige Sohn einer hier von
ihrem Manne getrennt lebenden Frau rief, als
er sich in der Küche mit seiner jüngeren
Schwester im Scherz herumalarte, einen Topf
mit heißer Fleischbrühe vom Tisch. Die Fleisch-
brühe ergoß sich über den Leib des Jungen, der
nach fünfjähriger Qual verstarb.

Zum Abbau der Schupo.

Meresleben. Leider wird sie zur Lastzacke, sie
wird nach Merseburg verlegt. Vom Bittersonen-
rat haben zwei Inzpektoren ihre Verlesungs-
verpflichtung nach Reichsrecht bereits in Händen. Herr
Paupmann, der bis herige Kommandeur
der Schupo, hat die Zeitung an Herrn Oberleut-
nant Holtzraße abgegeben, und kommt mit noch
zwei Oberwachmeistern nach Magdeburg. Wenn
die Verhältnisse des Magistrates bei der Be-
stimmung um ein Kommando erfolglos sind, tritt
am 1. Januar 1928 eine weitere Verringerung
des Personalbestandes ein. Die dann einzurich-
tende kommunale Polizei wird den Stadtblö-
ßler befreien. Bis hier wurden 16000 Mark
für die Schupo aufgewendet, später sind es etwa
130 000 Mark.

Der verunglückte Säger-Sonderzug

Das gerichtliche Nachspiel.

Halsbrannt. Vor dem erweiterten Schöff-
engericht hatten sich der Lokomotivführer
Otto Krüger und der Maschinenführer Otto Gröbe
an der Angelegenheit wegen fahrlässiger Körperver-
letzung und Transportgefährdung zu verantwor-
ten. Beide waren wegen Auftragsverletzung der er-
forderlichen Dienstvorschriften als die Schuldigen
am Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Wege-
leben am 29. Mai angesehen, wo durch zu heftiges
Ausweichen der Maschine auf einen von Sanders-
leben nach Thale labrenden Säger-Sonderzug drei
Wagen entgleiten und sieben Fahrgäste
tödlich, teils schwer verletzt wurden.
Die Weite bestritten ihr Schuld. Der Lokomotiv-
führer lästete die Hauptschuld auf den Heizer ab-

zuwälzen, der angeblich seinem Posten nicht ge-
wachsen gewesen sein sollte. Der Heizer hatte,
schuldig gemacht, indem er die richtig ge-
brachten Stöße überhöhte und auch als er die Ge-
fahr sah, die Handbremse nicht zog. Die Schuld
des Lokomotivführers bestand darin, daß er die
Entfernung falsch abschätzte und so die Maschine
mit harter Wucht auf den Wagen aufsetzte. Das
Gericht folgte dem Antrag des Staatsanwalts,
der für den Führer vier und den Heizer drei Mo-
nats Gefängnis beantragt hatte, nicht, sondern
bettelte es bei geringen Geldstrafen. Der Lokomotiv-
führer erhielt 200, der Heizer 300 Mark Geld-
strafe.

Die „Dicken Tannen“ werden gemessen.

Sobotege. Seit einiger Zeit weisen Ge-
meinde-Forstämter Braunschweig in unserem
Orte, um Messungen an den weit und breit
bekannten „Dicken Tannen“ vorzunehmen. Es
soll insbesondere festgestellt werden, ob und
inwieweit diese Baumriesen, die ein Alter von
300 Jahren aufweisen, an Höhe und Umfang
seit der letzten Messung zugenommen haben.
Die letzte Messung ist vor 30 Jahren vor-
genommen, die Tabelle, die in dem Park der
Dicken Tannen der hiesigen Naturforschungs-
Verein angebracht ist und dem Besucher Aufschluß
über Alter, Höhe und Inhalt geben soll, dürfte
heute kaum mehr maßgebend sein.

Ein reisender Scherbetträger.

Stendal. In zahlreichen Städten Deutsch-
lands, zuletzt in Stendal, hat ein professioneller
Scherbetträger unter den Namen Rast Müller,
Dorff, R. Zimmer, Hans Klein und Georg
Wolff umfangreiche Scherbetereien be-
trieben. Der Täter richtete sich hauptsächlich
bei städtischen Sparkassen und Genossenschafts-
banken nach Eingang von 30 RM Scherbet-
auftrag ein und gelangt so in den Besitz
von Scherbeten. In Bochum erschwand er
sich auf diese Weise bei der Gemeindefabrik ein
Scherbet mit 25 Scherbet Nr. 17 426 - 47 450,
auf den Namen Hans Klein lautend, und ver-
ausgabte sie in Bochum, Dortmund ufm. Seit
dem 17. September besitzt der Betrüger ein
Scherbet der städtischen Sparkasse Minden
mit den Nummern 264 026 - 264 050, wovon
er bereits am 19. September einen Scherbet über
30 RM bei einem Bankhaus in Stendal abge-
geben hat, wird nun verhaftet, die übrigen
Scherbet unterzubringen. Der Betrüger, der
jüngst den Namen Georg Wolff führt und in
Poreitz übernachtet, ist vermutlich identisch mit
dem Kaufmann Max Speidel, geboren am
1. Juli 1905 in Zweibrücken. Er ist 1,68 Meter
groß, hat blaue Haare, graue Augen, ist
schwarz, hat schwarze Haare, dunkle Augen
und ist vermutlich bekleidet mit schwarzem
Anzug, schwarzer Jacke, schwarzem, hochem
Stiefel mit schwarzer Krawatte, schwarzem Hut
und hellem Gabelbandmantel. In seiner Be-
gleitung befindet sich ein etwa 19 Jahre altes,
schlankes Mädchen, das „Lissi“ genannt wird.
Das Mädchen war schwarz gekleidet und trug
ein schwarzes Mantel, hat hellblondes Haar
und blaue Augen.

Stoff 190 nur 160 Zentner.

Gatersleben. Die hiesige Lederfabrik er-
öffnet am heutigen Montag, dem 10. Oktober,
ihre diesjährige Kampagne. Während im Vor-
jahre ein durchschnittliche Rabenernte von
190 Zentner je Morgen erzielt wurde, rechnet
man nach den bisherigen Ergebnissen mit un-
gefähr 160 Zentnern. Der Ledergehalt wird
in diesem Jahre nicht so groß sein wie im ver-
gangenen, da die gute Witterung, die warmen
Nächte usw. gefehlt haben.

Feuer in der Hofentafel.

Schweeringen (Hammer). Auf festliche
Weise kam hier auf der Landstraße der Land-
wirt Scheibler aus Scheibshausen in den Bau-
hof. Er hatte hier Schweine verladen und
fuhr zu Hause. Untermwegs steckte
er seine Zigarre, die er erlösen glaubt, in die
Hofentafel. Aber sie glimmte noch, und plötz-
lich schlugen Flammen von seiner Kleidung
auf. Er wäre jämmerlich verbrannt, wenn ihm
nicht Injassen eines Autos, die gerade dabe-
rinnen, gehalten hätten, die brennenden Klei-
der vom Leibe herunterzureißen. Sie brachten
den immerhin recht erheblich Verletzten zum
Arzt.

18 Prozent Aufwertung.

Thema. Die hiesige städtische Sparkasse ist in
der letzten beiden Tage des Quartals mit
18 Prozent statt 12 1/2 Prozent vornehmen zu
fönnen.

Unverdiente Anzapfung.

Wansleben. (Dank, wenn Dank ge-
büht.) Die 25jährige Jubiläumfeier un-
seres Gemeindevorstandes begann nach dem Bericht
des „Kalenstempels“ Nr. 233. Das Fest und
Anzapfung auf Kosten der Gemeinde einer
Nichtigstellung, derartige können nur Döner

hinterbrannte, aber nicht kultivierte Menschen
scheiden. Die Festigkeit fand im engen Kreis
statt, wurde nicht ausgedehnt, sondern war
stark gehalten. Der 25. Wege hat 25 Jahre sein
Jahr in ausdauernder, uneingeschränkter Weise, nur
auf das Wohl unserer Gemeindeglieder, wie
auch. Zumank gibt es Maßhalten unserer
Gemeinde: Straßenbau, Schulbau. Seine ganze
Kraft wendete er dem Problem der Arbeitslosig-
keit zu, (sich) Arbeitsmöglichkeiten. Alle brachte
er unter, auch seine radikalen Ansichten. Am 25.
Jahre verstarb er auf jedes Gehalt, nicht nur
auf Lebensdauer, er erparte der Gemeinde
60 000 Mark Geld. Der ganze Betrag fließte
heute dem Wohnungsbau zu, um Arbeiter unter-
zubringen.

25 Jahre verstarb er auf jedes Gehalt; da
ist es wohl recht und billig, wenn jetzt die Ge-
meinde 500 Mark auswirft. Auch die bei der Fest-
lichkeit festschreibende Gemeindevorstand, die Kom-
missionen, die hiesigen hiesigen, haben ihr Unrecht ein
und unterzeichneten das von der Gemeinde ge-
stiftete Diplom, eine Anerkennung der außerordent-
lichen Tätigkeit des Jubilars für unsere Gemeinde.

Unfall durch einen Hochzeitsbrauch.

Weißenfels. Am Sonnabend abend 15 und
16 Uhr durchführten zwei von Leipzig kommende
Radfahrer die Leipziger Straße. In der Nähe
des Hausgrundstückes Leipziger Straße 118 fand
ein Hochzeitsbrauch statt. Zwei feierlich gekleidete
Kinder hatten dort einen Weinbecher über die
Straße gegossen, um die Hochzeitsgäste nicht durch-
zuweichen, bevor sie ihnen ein Geschenk machten.
Den Radfahrern wurde der Weinbecher aber zum
Verhängnis, sie kamen zu Fall und zogen sich,
wie sie sagten, innere Verletzungen zu. Nach
Feststellung des Tatbestandes und Nach-
prüfung der Angaben war die Sache halb lo-
sichtigt. Die Hochzeitsgäste, die sich angeblich
auf dem Hochzeitsbrauch befanden, wollten von
der Stadterverwalter eine Unterfertigung
erwirken, an einer Anzeige gegen die Hochzeits-
gäste ihnen weniger gelegen zu sein. Un-
verantwortlich ist, daß die Eltern ihre Kinder
zu einem verbotenen Umgang auf die verkehrsreiche
Straße lassen.

Genugtuung für ein beleidigtes Dorf.

Heringen. In der Privataffäre der Ein-
wohner Dammes gegen den Verfasser der „Ge-
schichte der Stadt Heringen“. Lehrer Hül-
lerdingen, kam es am 8. Oktober zu folgendem
Vergleich: Der Verfasser erklärt, daß er nicht
die Absicht gehabt habe, die Einwohner von
Damma in der öffentlichen Meinung herabzu-
würdigen und behauptet, daß die Stellen auf
Seite 250 und 254 seines Wertes die Ursache
zu einer tiefgehenden Erregung der Dammes
Einwohnerhaft geworden sind. Er verspricht
sich, diese Stellen in den nächsten Händeln, in
einem Buch, welches das Schicksal der Dammes
Einwohner, sowie in den Stellen der Platten und
Formen, auf denen sich diese Stellen befinden,
unbrauchbar zu machen. Der Verfasser hatte
in seinem Wert gesagt, daß in der Inflation-
zeit Damma ein Wüdererthel gewesen sei.

Neue Jugendherberge.

Kohleben. Nach längerem Verhandlungen ist
nun endgültig der Bau einer Jugendherberge in
unserem Ort beschlossen worden. Mit dem Bau
ist noch in dieser Zeit begonnen werden. Die
Zeichnungen sind bereits fertiggestellt, die Ar-
beiten ausgeführt worden. Der Kreis Quer-
furt gibt 10 000 Mark als 1. Hypothek, die Ge-
meinde Kohleben stellt den Bauplatz kostenlos zur
Verfügung, sorgt für Anschlag an das Wasser-
leitungssystem und gibt außerdem noch einen Bau-
zuschuß von 2000 Mark. Die Herberge wird auf
der Flegelrodweg Höhe, neben der alten Holländer-
Mühle, auf Gemeindegelände erbaut werden. Man
hat von dieser Stelle aus einen prächtigen Fern-
blick über das ganze Infratral. Außer den not-
wendigen Einrichtungen wird die Herberge aus
zwei Tagessäle und auch eine Warmbad-
einrichtung erhalten, die in betriebsfähigen Zeiten
auch der Bevölkerung unseres Ortes zur Ver-
fügung gestellt werden soll.

Todessturz von der Johannis Kirche.

Göttingen. Auf dem Dach der Johannis-
kirche werden gegenwärtig Erneuerungsarbeiten
vorgenommen. Als der Dachdecker Franz
Franz die aus Kiebel morgens aus einer
Dachkante heraus einem Schiffern ein Seil
reichen wollte, verlor er das Lebensgewicht und
stürzte aus einer Höhe von etwa 35 Metern in
die Tiefe. Der Verunglückte starb alsbald.

Evangelischer Bund.

Gegen Konfession und Schulgesetz.
Eisenach. Die Generalsammlung des
Evangelischen Bundes wurde mit einer kurzen
eindrucksvollen Morgenandacht in der Georgen-
Kirche, die Universitätsprofessor Dr. Hoffmann-
Vreslau hielt, eröffnet. In der Gesamtver-
sammlung nahm man eine Entschließung an
das Staatsministerium einstimmt, in der
gefordert wird, der Stadt Wittenberg in
Würdigung ihrer besonderen Bedeutung anständig

Nur Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste von mehr als 5 Millionen Menschen allein
in Deutschland als bestes Zahn- und Mundpflegemittel im Gebrauch.
Besondere Vorzüge: 1. macht die Zähne blendend weiß, 2. entfernt häßlich
gefärbten Zahnbelag, 3. beseitigt unangenehmen Mundgeruch. Überzeugen
Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf. - große Tube 1 Mk. -
Chlorodont-Zahnbürsten 1,25 Mark, für Kinder 70 Pf. Chlorodont-
Mundwasser Flasche 1,25 Mark. Man verlange nur Chlorodont.

Hockey am Saalestrand.

Von den Spielen des letzten Sonntages verdienen zwei aus dem Rahmen der übrigen hervorgehoben zu werden. Die Spieldauerung...

weisse Rechnung. In den 2mal 35 Minuten wickelte sich ein äußerst flottes Spiel ab...

zusammen. Die Blauschiffer mußten noch auf die Mitwirkung ihrer Mitspielerinnen verzichten...

Benachrichtigung seitens der Vereinsleitung an die Presse wurde in Zukunft sehr ermäßigt...

Selbstrasierer! Vor dem Einrasieren die Haut gründlich mit NIVEA-CREME einreiben!

200 Harzer Käse Mk. 4.60 9Pfd. roter Kugelskäse Mk. 4.95...

Familiennachrichten Verlobungen (in Halle): Charlotte Bremer mit Franz Rabele...

Familien-Nachrichten Für die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit und Ehrungen danken wir allen von ganzem Herzen...

Verpflichtigungen Zeugnisschreiben (Saubere) und schnell! 1 Bl. Buch für 100 Pf. Dauerheim. Frau G. Eifert.

Christliche Schneiderin nimmt an Kundschafft an. Einberst. 62 II. 1.

Verlobungen (auswärts): Dr. med. Gerhard Hoff mit Frieda Doering, Dommitzsch...

Albin Witzsch u. Frau Speisefabrik, Deltzcher Str. 6c

Zimmerklosetts an 22 Wart an G. Wegmann, Nr. 54, Halle.

Göndelern an den Winterabend erlernen? Off. mit G 25002 an die Exp. d. St.

Verlobungen (auswärts): Frau Käthe Köber, Elmberg...

Reichsbahn-Betriebskontrollors Martin Busch von allen Seiten durch ehrendes, letztes Geleitschreiben, Wort und Schrift entgegengebracht wurden...

Kaffee- und Esslöffel empfiehlt in mehr als hundert verschiedene Mustern von während 40 Jahren erprobten Fabrikanten in Alpanka, Alpakasilber u. echt Silber...

Verlobungen (auswärts): Frau Käthe Köber, Elmberg...

Malermeister Wilhelm Braune im Alter von 54 Jahren. Dies zeigt schmerzzerfüllt an Minna Braune geb. Schacht.

Juwelier Tittel Altbewährtes Besteckhaus Schmerstr. 12 Gold-Medallien 1921 und 1922.

Speise-Kartoffeln! für den Winterbedarf Pa. gelbl. Thür. Industrie und andere Sorten...

Statt besonderer Meldung. Am Sonntag ist unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante Charlotte Schmidt geb. Wetzel nach kurzem Leiden im fast vollendeten 78. Lebensjahre sanft entschlafen...

Das Motorrad und seine Behandlung von Walter Schuricht, Ingenieur. Mit 107 Abbildungen im Text. Preis gebunden 3.50 RM.

zum Bleichen ohne Gleichen! Erläutern Sie die Firmen: A 3289 (Friedrich Drebingen, Halle a. S.)...

Amtlige Bekanntmachungen.

In das Handelsregister ist eingetragen worden unter Nr. B 915 (Hilfswert-Patentverfall) Gesellschaft mit beschränkter Haftung...

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 12. d. M., vorm. 10 Uhr. werde ich hierorts Hofstraße 13 (Versteigerung) folgende Sachen...

Aus anderen Zeitungen.

Sprachkurse in der landwirtschaftlichen und Betriebswirtschaftslehre. Vom 10. Oktober: 3. und 4. die Sprechstunden für den öffentlichen Verkehr...

Kleine Anzeigen

Die Anzeigen sind zu den...
Veränderungen...
Anzeigen...
10 Pfennige

Die Anzeigen sind zu den...
Veränderungen...
Anzeigen...
10 Pfennige

Offene Stellen

Erfolgreiche Vertretungen
beruht hohe Anzahl an monatlich 100.- Umsatzverteilung...
Erfolgreiche Vertretungen...
beruht hohe Anzahl an monatlich 100.- Umsatzverteilung...
Erfolgreiche Vertretungen...
beruht hohe Anzahl an monatlich 100.- Umsatzverteilung...

Städt. Feuertourhilfe

gehört. Dabei ist eine Ausbildung möglich.
Städt. Feuertourhilfe...
gehört. Dabei ist eine Ausbildung möglich.
Städt. Feuertourhilfe...
gehört. Dabei ist eine Ausbildung möglich.

Wittengemeinschaft

größtenteils eingetragte, lichte Firma
Wittengemeinschaft...
größtenteils eingetragte, lichte Firma
Wittengemeinschaft...
größtenteils eingetragte, lichte Firma

Damen- und Herrenkleider

besuchen...
Damen- und Herrenkleider...
besuchen...
Damen- und Herrenkleider...
besuchen...

Staubsauger

besten...
Staubsauger...
besten...
Staubsauger...
besten...

Guttschein

Aber 10 Worte
30 Pfennige.
Guttschein...
Aber 10 Worte
30 Pfennige.

Handl. Bur-

Handl. Bur-...
Handl. Bur-...
Handl. Bur-...

Einfahe Stütze oder Köchin

selbständig im Kochen und im Haushalt...
Einfahe Stütze oder Köchin...
selbständig im Kochen und im Haushalt...

Mädchen

im Kochen, Nähen, Waschen...
Mädchen...
im Kochen, Nähen, Waschen...

Mädchen

im Kochen, Nähen, Waschen...
Mädchen...
im Kochen, Nähen, Waschen...

Mädchen

im Kochen, Nähen, Waschen...
Mädchen...
im Kochen, Nähen, Waschen...

Mädchen

im Kochen, Nähen, Waschen...
Mädchen...
im Kochen, Nähen, Waschen...

Diennmädchen

aus Baden, im Kochen...
Diennmädchen...
aus Baden, im Kochen...

Diennmädchen

aus Baden, im Kochen...
Diennmädchen...
aus Baden, im Kochen...

Diennmädchen

aus Baden, im Kochen...
Diennmädchen...
aus Baden, im Kochen...

Diennmädchen

aus Baden, im Kochen...
Diennmädchen...
aus Baden, im Kochen...

Diennmädchen

aus Baden, im Kochen...
Diennmädchen...
aus Baden, im Kochen...

Diennmädchen

aus Baden, im Kochen...
Diennmädchen...
aus Baden, im Kochen...

Mädchen

aus Baden, im Kochen...
Mädchen...
aus Baden, im Kochen...

Mädchen

aus Baden, im Kochen...
Mädchen...
aus Baden, im Kochen...

Mädchen

aus Baden, im Kochen...
Mädchen...
aus Baden, im Kochen...

Mädchen

aus Baden, im Kochen...
Mädchen...
aus Baden, im Kochen...

Mädchen

aus Baden, im Kochen...
Mädchen...
aus Baden, im Kochen...

Mädchen

aus Baden, im Kochen...
Mädchen...
aus Baden, im Kochen...

Mädchen

aus Baden, im Kochen...
Mädchen...
aus Baden, im Kochen...

Mädchen

aus Baden, im Kochen...
Mädchen...
aus Baden, im Kochen...

Mädchen

aus Baden, im Kochen...
Mädchen...
aus Baden, im Kochen...

Mädchen

aus Baden, im Kochen...
Mädchen...
aus Baden, im Kochen...

Mädchen

aus Baden, im Kochen...
Mädchen...
aus Baden, im Kochen...

Mädchen

aus Baden, im Kochen...
Mädchen...
aus Baden, im Kochen...

Handwerkstochter

aus Baden, im Kochen...
Handwerkstochter...
aus Baden, im Kochen...

Handwerkstochter

aus Baden, im Kochen...
Handwerkstochter...
aus Baden, im Kochen...

Handwerkstochter

aus Baden, im Kochen...
Handwerkstochter...
aus Baden, im Kochen...

Handwerkstochter

aus Baden, im Kochen...
Handwerkstochter...
aus Baden, im Kochen...

Handwerkstochter

aus Baden, im Kochen...
Handwerkstochter...
aus Baden, im Kochen...

Handwerkstochter

aus Baden, im Kochen...
Handwerkstochter...
aus Baden, im Kochen...

Guttschein

Aber 10 Worte
30 Pfennige.
Guttschein...
Aber 10 Worte
30 Pfennige.

Handwerkstochter

aus Baden, im Kochen...
Handwerkstochter...
aus Baden, im Kochen...

Handwerkstochter

aus Baden, im Kochen...
Handwerkstochter...
aus Baden, im Kochen...

Handwerkstochter

aus Baden, im Kochen...
Handwerkstochter...
aus Baden, im Kochen...

Handwerkstochter

aus Baden, im Kochen...
Handwerkstochter...
aus Baden, im Kochen...

Handwerkstochter

aus Baden, im Kochen...
Handwerkstochter...
aus Baden, im Kochen...

Neues vom Tage

Ein neuer Weltrekord für Wasserflugzeuge.

Heinrich H. C. 6 flog 10 Stunden 43 Minuten. Das Flugzeug H. C. 6 der Heinkelwerke Motor 800 PS ...

Der bisherige entsprechende Weltrekord mit zehn Stunden zwei Minuten 45 Sekunden ...

Der Postflug Holland-Indien geglückt.

Der holländische Leutnant Koppert ist mit seinem Flugzeug, der „Brieftaube“ in Batavia ...

100 000 Yen für den ersten japanischen Transoceanflieger.

Aus Tokio wird gemeldet, daß der Abgeordnete Kumejori Taki, einer der größten Geschäftsleute ...

Der Flug Paris-Buenos-Aires angetreten

Die beiden französischen Piloten Godes und de Weig sind zu ihrem Fluge nach Südamerika gestartet.

Das Breguet-Flugzeug „Kungesser und Coli“ ist mit einem 600-PS-Silvano-Motor ausgerüstet. Es hat ein Brutgewicht von 5000 Kilogramm.

Der Start ging ohne Schwierigkeiten vonstatten. Die Sicht war gut, die Wetterbedingungen lauten günstig.

Gummlären - Gaschlüche von 30 Pfg. an - Gummi-Wasserschläuche von 80 Pfg. per Meter an.

Da hatte er genug. Er blinzelte lässig auf die Umkundung, zief: „Hallo, ich muß fort, mein Zug geht um sieben Uhr fünfzehn. Darf ich mich von Ihnen Eltern verabschieden?“

Die Hingelien hingel, gab dem eintrudelnden Diener den Befehl. Als das Großherzogpaar eintrat, lächelte Alice ionderbar glücklich und besetzt.

Als sich die Tür des kleinen Palats der Bremer Straße endlich hinter ihm schloß, atmete er erleichtert auf.

Eine ihm selbst unerwartliche, freudige Weltaugung glitt über ihn. Er überprüfte sein Gesicht, dann ging er hinan auf den Balkon.

Der Prinz ging, seine Zigarette rauchend, längs des Zuges auf und nieder. Da ward ihm seine zweite Ueberzeugung.

Über St. Pauli in Westafrika, Natal in Brasilien, Rio de Janeiro, Buenos Aires nehmen.

178 Menschen an Fleischvergiftung erkrankt.

Nach einer Meldung aus Reichensbad sind dort infolge des Genusses von rohem Pferdefleisch zahlreiche Personen erkrankt.

Günther Pläshows „Feuerland“ vom Stapel gelaufen.

Auf der Sulamer Schiffsverft lief der Motorfaher des Fliegens von Tingtau, Kapitänleutnant Günther Pläshow glücklich vom Stapel.

Schweres Unglück in der Maschinenfabrik Augsburg-Münchener.

Am Montagvormittag führte in der Maschinenfabrik Augsburg in der Abteilung Gießerei infolge eines unglücklichen Ausfalles ein Formstücken herab, der drei Arbeiter unter sich begrub.

14 Tage Villendesther.

Einen eigenartigen „Wohnungsstaus“ machte ein 20 Jahre alter früherer Maschinenarbeiter Fritz Alxander. Er betam ihm allerdings zuguterletzt sehr schlecht.

Die Hupe am Spazierstod.

Der euphorische Fußgänger ist in den Straßen von Southampton aufgetaut. In seinem Spazierstod befindet sich ein kleines, aber besonders lautes Motorhorn.

In der vergangenen Nacht wiederholte Alexander den Versuch, weil er annahm, daß die Hupe immer noch auf Reiten sei.

Schwere Bluttat in einem Krankenhaus.

Zwei lungentranke Patienten gerieten in einer Baracke des Frankfurter Stadenhauses in Streit und bearbeiteten sich gegenseitig mit Scheren und Messern.

Einsturz einer Brücke im Schweizer Hochwassergebiet.

Die von Pioniertruppen hergestellte provisorische Hängebrücke über den Rhein bei Rintenberg im Bündner Oberland stürzte infolge eines Materialfehlers in den Fluß.

Jehn Typhus-Todesfälle in einem italienischen Hotel.

Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ sind in dem Hotel „Apennin“ in Prachia bei Mailand 10 Kurafälle infolge schlechten Trinkwassers an Typhus gestorben.

Ungleiches Fiskalvergehen durch ausströmende Schwefelwässer.

In einer gemächlichen Fabrik der Monte Cattini-Gesellschaft bei Cortina nahe Rom sind infolge eines Rohrbruchs 180 Doppelzentner Schwefelwässer ins Meer geflossen.

Vulkanausbruch in Chile.

Nach Meldungen aus Buenos Aires wird der vulkanische Vulkan Parí in eine große Menge von Asche unter gewaltiger Rauchentwicklung aus.

Artikel zur Gesundheits-u. Krankenpflege - Bettstoffe, Leibbinden, Windelhöchen - Damenbinden, Gummischwämme, Hebammenartikel.

Der Herr der Sperrze her eilte mit hastigen Schritten eine hohe, schlanke Gestalt durch das Getöse der Märsche.

Ich schloß ich mich in meiner zu einer Komödie. Ich wollte Ihnen mißfallen. Und das scheint mir auch!

„Schade, wirklich schade!“ Da wurde auch sie ernst und entgegnete: „Sie wollen ja im Grunde noch gar nicht heiraten.“

„Schade, wirklich schade!“ Da wurde auch sie ernst und entgegnete: „Sie wollen ja im Grunde noch gar nicht heiraten.“

„Schade, wirklich schade!“ Da wurde auch sie ernst und entgegnete: „Sie wollen ja im Grunde noch gar nicht heiraten.“

„Schade, wirklich schade!“ Da wurde auch sie ernst und entgegnete: „Sie wollen ja im Grunde noch gar nicht heiraten.“

„Schade, wirklich schade!“ Da wurde auch sie ernst und entgegnete: „Sie wollen ja im Grunde noch gar nicht heiraten.“

„Schade, wirklich schade!“ Da wurde auch sie ernst und entgegnete: „Sie wollen ja im Grunde noch gar nicht heiraten.“

„Schade, wirklich schade!“ Da wurde auch sie ernst und entgegnete: „Sie wollen ja im Grunde noch gar nicht heiraten.“

„Schade, wirklich schade!“ Da wurde auch sie ernst und entgegnete: „Sie wollen ja im Grunde noch gar nicht heiraten.“

Wieder ein Taifun auf der Philippineninsel Luzon.

Die Wille und der Süden der Insel Luzon bei Manila wurden von einem Taifun heimgesucht. Der angerichtete Schaden läßt sich noch nicht überschätzen.

Feuersbrunst in Peshawar (Indien).

Wie aus Peshawar gemeldet wird, wütete dort eine furchterliche Feuersbrunst, die das ganze Eingeborenenviertel in Asche legte.

Streik der Badenden.

Der Bürgermeister des amerikanischen Seebades Miami hatte angeordnet, daß alle Badeplätze den Damen fünfzig Minuten mit einem Mann zu versehen seien.

Raus Geschäftschlichter „geschoben“.

Am 2. Oktober verstarb ein 77 Jahre alter Marineoffizier Richard Schlegel am seine drei jüngeren Söhne Marie in ihrer Berliner Wohnung mit Leihgütern zu begraben.

Schiffstotfollon in der Elbmündung.

Der von See kommende Lloydpanzer „Elenach“ stieß in dichtem Nebel mit dem beim dritten Feuerstich vor Anker liegenden Stomardampfer „Spesja“ zusammen.

Die Frau vor dem Spiegel.

Ein schmöblicher Stutzkoffer hat sich der Mühe unterzogen, anzusehen, welche Zeit durchschnittlich die Frau vor dem Spiegel verbringt.

„Das ist er doch eben!“ zief sie eifrig. „Dunkelhaft haben sie keine Meinung davon.“

„Das ist er doch eben!“ zief sie eifrig. „Dunkelhaft haben sie keine Meinung davon.“

„Das ist er doch eben!“ zief sie eifrig. „Dunkelhaft haben sie keine Meinung davon.“

„Das ist er doch eben!“ zief sie eifrig. „Dunkelhaft haben sie keine Meinung davon.“

„Das ist er doch eben!“ zief sie eifrig. „Dunkelhaft haben sie keine Meinung davon.“

„Das ist er doch eben!“ zief sie eifrig. „Dunkelhaft haben sie keine Meinung davon.“

„Das ist er doch eben!“ zief sie eifrig. „Dunkelhaft haben sie keine Meinung davon.“

„Das ist er doch eben!“ zief sie eifrig. „Dunkelhaft haben sie keine Meinung davon.“

„Das ist er doch eben!“ zief sie eifrig. „Dunkelhaft haben sie keine Meinung davon.“

„Ich verstehe nicht“, murmelte er verärgert. „Das habe ich in jeder Sekunde meines Bestehens niemals gefühlt.“

„Ich verstehe nicht“, murmelte er verärgert. „Das habe ich in jeder Sekunde meines Bestehens niemals gefühlt.“

„Ich verstehe nicht“, murmelte er verärgert. „Das habe ich in jeder Sekunde meines Bestehens niemals gefühlt.“

Stadt-Theater Halle
Heute Dienstag, abends 8 Uhr
Die Macht des Schicksals
Mittwoch, abends 8 Uhr
Beethoven

Textbücher
zu den Aufführungen im Stadt-Theater sind zu haben in der Bücherstube der Allgemeinen Zeitung Rannischestr. 10. Kleinschmidlen 6 Tel. 24646.

Walhalla
Tel. 28385
Beginn 8 Uhr
Gastspiel
Celly de Rheidt
mit Ensemble in ihren Tanzgemälden. Dazu 2. erstklass. Varietätteil mit **Rudolf Mälzer!** u. den weiteren Attraktionen.

Rakete
Das Klasse-Programm
Anfang nachm. 7, 5 Uhr und abends 8 Uhr

Loge z. d. 3. Degen, Mittw., d. 12. Okt., 8 Uhr
Liederabend
Wüllner
„Was er bringt, wird zum Erlebnis.“
Walther Welsch, als Begl. am Förster-Flügel aus dem Mag. S. Doll.
Karten b. Hothanz 2 bis 4 M.

Großes Geflügel-Preis-Skaten
Ref. Goldene Spitze (Spitz)
Jeden Mittwoch:
1. Serie 4^{1/2} Uhr,
2. Serie 8 Uhr.

Hansa-Hotel
Besitzer: Alfred Schladitz
Bekanntes Speiselokal
Gr. preisw. Mittagstisch
Skatengeheiß von 3 Uhr ab
Kl. Saal u. Vereinszimmer mit gutem Piano noch frei!

Schillers Garten
Heide
empfiehlt seinen am Heiderand gelegenen schönsten Garten.
Gutgepflegte Biere, Bohnenkaffee.
Neuhergerichteter Kinospielplatz.
Fernruf 285 51.

Kaffeegarten
Höllberg
Jeden Mittwoch nachmittag 3^{1/2} Uhr
Künstler-Konzert
Eintritt frei!

MODERNE THEATER
Beginn 20 Uhr
Jeden 15 Minuten eine Attraktion
Sonabend, den 15. d. M.,
Amateur-Tanz-Turnier
6 Preise für die best. 3 Tanzpaare
Vorverkauf a 11 Uhr im Theaterbüro.

Kasparwälder Theater
Neues Theater in Leipzig
Mittw., 12. Okt., 7.00
Delfino
Neues Theater in Leipzig
Mittw., 12. Okt., 8.00
George Dandin — Scènes Stréges
Neues Operetten-Theater in Leipzig
Mittw., 12. Okt., 8.00
Das liebe Gehaus
Stadt-Theater in Magdeburg
Mittw., 12. Okt., 7.30
Don Giovanni
Wilhelm-Theater in Magdeburg
Mittw., 12. Okt., 8.00
Bismarck
Friedrich-Theater in Zeitz
Mittw., 12. Okt., 8.00
Zosca
Stadt-Theater in Erfurt
Mittw., 12. Okt., 7.30
Roméide um König
Neues National-Theater in Weimar
Mittw., 12. Okt., 4.30
Rienzi

Liebe Freundinnen! Liebe Freunde!

Eine ganz besondere Freude

Ist es für mich, in Begleitung meiner lieben Freunde Livio Pavanelli, Hans Junkermann und meinen reizenden Partnerinnen Gritta Ley, Ida Wanja und Margarete Lander am kommenden Donnerstag mit Euch ein fröhliches Wiedersehen zu feiern im sonnigwarmen, von heltem Glanz und Humor umgebenen

„Heiratsnesf“

das aus dem Grundsatz entstand: Liebe das Leben mit seinen Vorheiten, sei lustig und fröhlich, frage nicht nach morgen, denn, was geht uns die Zukunft an, wenn wir die Gegenwart nicht erleben. So helfen die goldenen Worte über der Tür zu diesem heiteren Film.

Mit freundlichen Grüßen
Euer
Harry Liedtke

Café WINTERGARTEN
Magdeburger Str. 66
Täglich Künstler-Konzert
Jeden Mittwoch und Freitag der beliebte
5-Uhr-TEE

Restaurant Vaterland
Gellistr. 5, Fernsprecher 23076
Für die kommende Winterferien, sowie für Sommerferien empfehle ich meinen renovierten
Festsaal.
Für kleinere Gesellschaften und Familienlagerungen bieten entsprechende Vereinszimmer zur Verfügung.

Bildnisausstellung
insonderheit
Kinderbilder
von C. A. Mühlradt, Hilden-Düsseldorf
vom 12. bis 30. Oktober.
Zwanglose Besichtigung.
Auftragsvermittlung Kunststube Mende, Mittelstraße 4

Provinzialverein für psychopathische Kinder in der Provinz Sachsen.
Einladung zur außerordentlichen Mitgliederversammlung am
Freitag, den 28. Oktober d. J., nachmittags 5 Uhr
nach dem Sitzungszimmer des Bankhauses H. F. Lehmann, Halle a. S., Eingang Alte Promenade.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über die Verhandlungen betreffend Wiedereröffnung des Erziehungsheimes.
2. Änderungen der Satzungen § 8: Verwendung des Vereinsvermögens bei Auflösung des Vereins.
Halle a. S., den 8. Oktober 1927.
Der Vorstand,
D. Eger, Vorsitzender.

Einj.-Abitur Institut Boltz, Immanuel, Thür.

Sei DU SELBST und nicht dein Schatten



Es wird Herbst. Die Freuden des Sommers sind vorüber. Bepoort und Wandern in Sonne und guter Luft speichert unser Körper Energie auf, die für lange Wintermonate entscheidend. Jetzt ist es Zeit, an eine gründliche Reformation des inneren Menschen zu denken. Helfen Sie beim Aufbau der Lebenskräfte, regulieren Sie die Funktionen wichtiger Organe, sichern Sie sich vor allem reiches, gesundes Blut! Fast bei jedem Menschen fehlen dem Blut durch falsche Ernährung notwendige Salze. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde das **Zwölfer Salz** geschaffen, das alle diese Stoffe in glücklicher Vereinigung enthält. — Die große Packung kostet Mk. 2,50 und reicht für 3 Monate. Machen Sie einen Versuch! Eine bestglückliche Elastizität, mehr Lebensfreude werden die Bestätigung sein.

TÄGLICH **2 x 1** PRÄP. ZWÖLFER-SALZ = 1 GANZES LEBENS-GEHEILIGT

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

ZWÖLFER-SALZ
Das Aufbausalz
BERNARD BROSTERHUES, HAMBURG 5

Mundfunk-Programm.
Mitteldeutscher Sender, Mittwoch, den 12. Oktober
10 Uhr: Wirtschaftsnotizen. 10.05 Uhr: Unterhaltung und Werbung. 11-12.30 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Prof. Dr. Amiel und Oberlehrer Weller. Mann: Einheitsbücherei für Anfänger. 12.30-13.00 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studententheater und Seltor G. Granber. Französisch (Kulturhistorisch-literarische Stunde). 13-17.40 Uhr: Nachmittagkonzert der Dresdener Rundfunkaufnahmestelle. Dirigent: Gustav Mugnie. 17.40-17.55 Uhr: Einheitsbücherei Gotthold Schöler: „Zum 250. Geburtstag Johann Georg Grösch.“ (Eine feilsche und pädagogische Bebauung.) 18-18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. 18-18.30 Uhr: Studententheater Herbert Müller: Technischer Vortrag für Facharbeiter: Konstruktionslehre. 18.30-18.55 Uhr: Seltor G. Granber und G. van Eyeren: Französisch für Anfänger. 19-19.30 Uhr: Vortragstitel: „Vom Weizen der Völker.“ 19.30-20 Uhr: Prof. Dr. Curt Müller-Lohm: „Die Kunst, Land und Leute.“ 20 Uhr: Wettervorhersage, Zeitungs- und Arbeitsmarktbericht des Sachlichen Landesamtes für Arbeitsvermittlung. 20.15 Uhr: Lauffer Rundfunkabend. Mitwirkende: Rudolf Gärner, Kurt Wierich, Albert Ziffer, Dresden (Besitzer), Mitglieder der Oberbürgermeister-Kommission (Seltor, Dresden (Besitzer), Wilm Müller, Dresden (Besitzer), Rundfunkaufnahmestelle. Einleitende Worte: Von der Lauffer Rundfunkabteilung. 20.15 Uhr Ziffer. 22.15 bis 24 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Dresdener Rundfunkaufnahmestelle.
Bismarck-Sender, Mittwoch, den 12. Oktober.
12-12.30 Uhr: Einheitsbücherei für Schüler, Prof. Dr. Amiel, Oberlehrer Weller. Mann. 12.30-12.40 Uhr: Mitteilungen des Reichsradiovereins. 12.45-13.00 Uhr: Mitteilungen des Reichsradiovereins in Belgien. Landgemeinden. 13-13.30 Uhr: Einheitsbücherei für Anfänger. Prof. Dr. Amiel, Oberlehrer Weller. Mann. 13.35-13.40 Uhr: Wetter- und Verkehrsbild. 13.45-14.00 Uhr: Kulturhistorische Stunden in Belgien. Eduard Georg Wolff, Stephan Konecht. 14.00-17.00 Uhr: Französisch (Kulturhistorisch-literarische Stunde). Studententheater, Seltor G. Granber. 17-17.30 Uhr: Einführung in die Geschichte des Volkes, Dr. Ernst Herrmann. 17.30-18 Uhr: Jüngste deutsche Lyriker, Dr. Alfred Simon, Dresden. 18-18.30 Uhr: Technischer Vortrag für Facharbeiter: Konstruktionslehre. Studententheater Herbert Müller. 18.30-18.55 Uhr: Französisch für Anfänger, Seltor G. Granber, Seltor van Eyeren. 18.55-19.30 Uhr: Die geologischen Grundlagen der Wohnungsbaufrage. Wilm Müller, Göttingen. 19.30-19.45 Uhr: Wissensstoff. Vortrag über die Erde. Thema und Romé des Doyent werden in den herkömmlichen Fachzeitschriften bekanntgegeben. Vortrags- und Vortrag 20.30 Uhr: Sender der „Garten der Schumann. Ansicht. Briefnachrichten. 22.30 Uhr: Aus deutschen Neuen. Dr. Fritz. Fachbuch-Gymn.

Hofjäger
Regelmäßig
Mittwochs nachm.
Konzert
Eintritt frei.
Bergschenke
Perle d. Saale
Jeden Mittwoch nachmittag
Konzert
Eintritt frei.

Wir haben unser Geschäft nach
Große Steinstraße 82
verlegt und bitten unsere werthe Kundschaft, uns das bisher erwiesene Vertrauen auch in unserem neuen Geschäftsräumen zu bewahren. Wir werden stets bemüht sein, unsere Kundschaft bei mäßigen Preisen gut und schnell zu bedienen. Von mindestens 2 Mark einen praktischen Wirtschaftsgegenstand.
einen Rabatt von 10%
Anderem erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von mindestens 2 Mark einen praktischen Wirtschaftsgegenstand.
Jweha G. m. b. H., Telefon 24025
Große Steinstraße 82

„Männer!“
Okasa noch nicht!
(nach Geheimrat Dr. med. Labasse)
Wir geben Ihnen Gelegenheit, das tausendfach bewährte Sozial- u. Nervenkraftmittel kennen u. schätzen zu lernen. Wir versenden **unsonst 30 000 Probepackungen!**
Verlangen Sie hochinteressante Broschüre und lassen Sie 30 Pf. für Doppelbrief-Porto bei. Sie erhalten diese sofort direkt in verschlossenem Briefumschlag ohne jeden Ausdruck.
Wir haben noch best. 2 Probepackungen, Urteile von Aerzten u. Anerkennungen dankbarer Verwahrer. Ihr Misstrauen wird schwinden, denn Sie werden sich selbst von der vorz. Wirkung überzeugen! Original-Packungen zu 50 Pf. erhalten Sie in den Apotheken, die Probepackung aber nur auf schriftl. Anordnung durch das Generaldepot Radlers Kronen-Apothek, Berlin W. 47, Friedenstr. 19.



Kurhaus Bad Wittekind
Morgen, 12. Okt., nachm. 4 Uhr
Grosses
Kaffeekonzert
Eintritt frei!
Abends 8 Uhr
Gesellschaftsabend
mit Tanz.
Eintritt 50 Pfg. und 1 Mark

Bereinszimmer
mit Klavier einige Tage in der Woche frei. Zu erfragen im „Zalberg“, Zalamstraße 4.
Weißhüderin
empfiehlt sich zum Ausstellen. u. Reparieren von Nähmaschinen. Tel. 1588 an die Exp. d. Zig.

Saale Schloss
Morgen
Eintritt frei
Abends 8 Uhr
großes
Konzert
der Bergkapelle
Eintritt frei!
(Konditoreibüffet am Saaleingang)
8 Uhr
vornehmer
Tanzabend
Damen 50 Pfg.
Herren Mk. 1.—
einschl. Tanzgeld

Deutscher Fortbildungsbund
Heute, Dienstag, abds. 8 Uhr, im Saale des Neumarktschützenhauses, Halle
Künstlerische Veranstaltung
Mitte Grundmann, Konzertsänger, Leipzig
Gerhard Jekelius, Musikdirektor, Berlin
Lilly Heyde, Gymnasiallehrer, Magdeburg
Karten zu 2, 2 und 1 Mk. bei Hothanz, Große Ulrichstraße 38 und beim Vor-sitzenden Tartler, Hedwigstraße 1.

Wegen vollständiger
Betriebs-Auflösung
Billich zu verkaufen: Drehbühne; Bohr- u. Reismaschinen; Gleichstrommotor, 440 Volt, 4 PS; Werkzeugzeuge aller Art; Schmiedehammer; Halbfabrikate (Schrauben usw.).
Theodor Reil, Halle, Alter Markt 6.

Neues Weinkraut 25
Echte Teltower Rübchen 25
Bozener Edelmaronen 90
Frische Edelmushrooms
Französische Artischokken
Englischen Bleichsellerie
Escarottes-Salate
empfiehlt
Alfred Bernhardt
Große Ulrichstraße 46
Telephon: 267 35, 232 06

Monatlicher Preispreis durch Boten 2.00 M., durch Hausbesorgerinnen ohne Botenlohn 1.50 M., Anzeigenpreis 0.25 R. M., die schenkepakete Kolonialwaren, 1.00 R. M., die Westmagazine.